

Ins Netz gegangen

15. Juli 2017

Jede Woche freue ich mich darauf, in einer Wochenzeitung die Rubrik „Was mein Leben reicher macht“ zu lesen. Selbst dann, wenn ich gerade nicht gut drauf bin, wenn mich nicht einmal die Sommersonne richtig wärmen kann, nehme ich mit Gewinn die Freuden anderer auf. Freude ist ansteckend.

Und so hat mich der Wunsch sehr angesprochen, der mir in diesem Jahr mit den zum Reformationsjubiläum gesammelten 95 Wünschen für die Kirche zuflog.

Ein Bauingenieur schrieb: ICH WÜNSCHE MIR EINE KIRCHE, DIE GOTT IM LEBEN ZEIGT. IN IHR SOLL DRIN SEIN, WAS DRAUF STEHT. GUTE NACHRICHTEN FÜR ALLE.

Ja, Kirchen sollen froh machen, stark und hoffnungsvoll. Aus einem Gottesdienst soll man nicht mutloser hinausgehen, als man hineingegangen ist. Selbst dann nicht, wenn Konflikte zu besprechen sind oder es einen traurigen Anlass gegeben hat. Das Evangelium, die gute Nachricht, dass Gott für jeden und jede da sein will, kann immer zu einem Hoffnungsfunken werden. Vielleicht nicht sofort, vielleicht noch mit Zweifel gepaart. Aber ein Funke, der manches zum Guten verändern kann.

Für einen Gottesdienst in Magdeburg haben wir 500 gute Nachrichten erlauscht, sie sozusagen in einem großen Fischernetz eingeholt. Ein halbes Jahr lang waren wir unterwegs: bei Kindern, Jugendlichen, Alten und Jungen, Inländern und Ausländern. Das war ein spannendes, anstrengendes, hin und wieder auch komisches und fröhliches Unternehmen.

Kinder rückten sofort mit ihren guten Nachrichten heraus. Wo ist der Zettel? In zwei evangelischen Schulen kamen ohne Probleme 250 gute Nachrichten zusammen, in allen Farben hingekritzelt.

Erwachsene waren meist zögerlicher oder kritisch. Eine gute Nachricht? Wofür, warum? Spontan fällt mir da nichts ein, hieß es oft. Da muss ich erst einmal nachdenken. Ich schreibe noch, mir wird schon etwas einfallen.

Die meisten Erwachsenen haben ihr Versprechen auch gehalten. Zum Magdeburger „Kirchentag auf dem Weg“ waren die 500 geplanten guten Nachrichten jedenfalls zusammen.

Ein Netz unter der Decke trug den kostbaren Fang während eines Gottesdienstes. Wie ein Himmel breitete sich das Netz über den vielen Besuchern aus. Und es machte Mut, einmal nach guten Nachrichten im eigenen Leben zu suchen.

Gott zeigt sich im eigenen Leben ja meistens nicht in großartigen Ereignissen oder gar Wundern. Die gute Nachricht im eigenen Leben, das ist oft ein kleiner Windhauch, mit einer kaum spürbaren Bewegung. Ein Funke eben.

Diese Funken, die vielen kleinen guten Nachrichten zu teilen – das lässt sie groß werden. So haben wir dankbar unter dem Netz guter Nachrichten Gottesdienst gefeiert. Und uns vorgenommen, die guten Nachrichten nicht mehr zu verschweigen. Ich bin sicher – die Liste wächst immer weiter. Mir macht es Mut, wenn ich die guten Nachrichten höre:

„Wie schön, dass Du da bist – Leuchttürme müssen nicht hoch sein, um den Weg zu zeigen – Ich bin gut in Deutschland angekommen – Mein Papa hat endlich Arbeit gekriegt – Hallo, ich kann bald schwimmen – Mein Bruder ist geboren worden – Le Pen hat die Wahl nicht gewonnen – Die Biopsie hat ergeben, dass es kein Krebs ist – Bald ist wieder Weihnachten – Ich bin schwanger, hurra – In Nigeria sind wieder einige der verschleppten Schülerinnen frei gekommen – Ich werde acht Jahre – Ich freue mich, dass wir Frieden haben und genug zum Essen und Trinken – Meine Orchideen erfreuen mich so – Wir haben es erreicht, dass Carmen nicht abgeschoben wurde – Ich bin verliebt – Ich muss keine Antidepressiva mehr nehmen – Heute habe ich nachts durchgeschlafen – Obama hat uns jungen Leuten in Berlin viel Mut gemacht – Meine Katze hat zu uns zurückgefunden – Ich habe zum ersten Mal gebetet, und es hat mir gut getan.“

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/morgenandacht>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>